



## Fundobjekt in der Sammlung Stiftung HAM.

Anlässlich der Registrierung (Erfassung) des historischen Armeematerials der Schweizer Armee wurde im Bereich der Kleinkalibrigen Waffensammlung ein bedeutender Fund gemacht. Es handelt sich hierbei um eine seit Jahrzehnten als verschollen gehaltene Pistole des Typs „Parabellum“<sup>1</sup> mit der Waffennummer 19 aus den Schweizer Versuchen von 1899. Diese Waffe ist ein direkter Vorgänger derjenigen Pistole, welche im späteren Verlauf als Ordonnanzpistole 1900 bei der Schweizer Armee eingeführt wurde. Die Schweiz gehörte (mit Belgien) zu den ersten Nationen, welche für ihre bewaffneten Streitkräfte eine Selbstladepistole einführten. Pistolen des Typs „Parabellum“ wurden in der Folge in einer Vielzahl von Staaten eingeführt und über 2,5 Millionen Exemplare sind hergestellt worden. Dieser Umstand hatte zur Folge, dass diese Waffe eine weltweite Verbreitung erfuhr. In zahlreichen Armeen, bei den Schützen, Waffenhistorikern sowie Sammlern erhielt die «Parabellum» eine hohe Wertschätzung.

Der Fund in der Stiftung HAM ist aus mehreren Gründen bemerkenswert:

- Es handelt sich um eine der rund zwanzig Testwaffen der Truppenversuche von 1899 und zudem um eine von derzeit noch zwei bekannten in praktisch unverändertem Originalzustand<sup>2</sup> verbliebenen Waffen.
- Die nun wieder aufgefundene Waffe wurde mehrfach in nationalen bzw. internationalen Publikationen beschrieben und als Referenzobjekt abgebildet.
- Die vorliegende Waffe galt seit mindestens anfangs der 1990er Jahre als verschollen.
- Pistolen des Systems „Parabellum“ gehören international – aus Sicht von Sammlern und Waffen-Historikern – zu den bedeutendsten Entwicklungen auf dem Sektor der Faustfeuerwaffen. Entsprechend erzielen seltene Varianten dieses Typs an Auktionen und Börsen Höchstpreise.
- Zusammen mit der bereits in der ehemaligen RUAG-Sammlung befindlichen Prototyp-Waffe von 1898 kann nun die direkte Linie, welche letztendlich zur Einführung der Selbstladepistole 1900 in der Schweiz geführt hat, durch entsprechende Originalstücke belegt werden.

Zum besseren Verständnis finden sich anschliessend in geraffter Form einige Daten zu den Pistolenversuchen und der Waffe mit der Nummer 19.

---

<sup>1</sup> Die Deutsche Waffen und Munitionsfabriken (DWM) schützte die Wortschöpfung „Parabellum“ als Warenzeichen. Diese Bezeichnung leitete sich vom lateinischen Sprichwort „*Si vis pacem para bellum*“ ab: „Wenn du (den) Frieden willst, bereite (den) Krieg vor“.

<sup>2</sup> Wie Experten feststellten, wurden an der Waffe Nummer 19 der Lauf und der Auszieher zu einem früheren Zeitpunkt ersetzt. Trotzdem weist die Waffe die eindeutigen Merkmale der ursprünglichen Testwaffen von 1899 auf, so auch den typischen schmalen Abzug. Waffen, welche für die im Jahr 1900 durchgeführten englischen Versuche vorbereitet wurden, erhielten bereits einen verbesserten Abzug.



## Chronologie zur Einführung der Selbstladepistole 1900 und der Versuchspistole mit der Waffennummer 19 in der Schweizer Armee.

Zu Beginn der **1880er** Jahre wurde die Entwicklung eines leistungsfähigeren Pulvers<sup>3</sup>, anstelle des Schwarzpulvers, als Treibmittel für Feuerwaffenmunition vorangetrieben. Als ab **1886** Frankreich das Nitrozellulose Pulver für Handfeuerwaffen im militärischen Bereich einsetzte, löste dies einen Rüstungswettlauf in der Infanteriebewaffnung aus. Fast sämtliche Staaten modernisierten daraufhin ihre Bewaffnung, darunter auch die Schweiz. Parallel wurde versucht, das neue Pulver für Faustfeuerwaffen nutzbar zu machen. In der Schweiz betraf dies vor allem den Revolver 1882, allerdings stellte die TA der KMV<sup>4</sup> fest, dass dies aus technischen Gründen nicht möglich sei. Um die Jahreswende **1892/93** erhielt die TA eine der damals neuartigen Selbstladepistole der deutschen Firma Bergmann. Bereits für das neue Pulver eingerichtet, erkannten die Verantwortlichen deren Potential. Erprobungen in den Jahren 1893 bis 1895 zeigten die Überlegenheit gegenüber den bisherigen Revolvern und es wurde in Betracht gezogen, diese durch eine Selbstladepistole abzulösen. Nach etlichen Versuchen mit verbesserten Bergmann-Pistolen erschien **1895** mit der Mannlicher-Pistole<sup>5</sup> ein ernsthafter Konkurrent. Die Mannlicher wurde durch den Direktor der einheimischen Schweizerischen Industrie Gesellschaft (SIG) der TA vorgelegt. Die SIG arbeitete eng mit Mannlicher zusammen.

Die Erprobung mit der Mannlicher verliefen nicht problemlos; insbesondere erwies es sich als schwierig, eine geeignete funktionsfähige Munition in Eigenregie zu erstellen. Schliesslich sollten grösser angelegte Proben mit je 20 Waffen der beiden

---

<sup>3</sup> Das neue Pulver auf Nitrozellulose-Basis wurde zu Beginn auch als „Rauchloses Pulver“ bezeichnet; dies im Gegensatz zum Schwarzpulver, welches eine grosse Rauchentwicklung aufwies.

<sup>4</sup> Die TA (Technische Abteilung) war vor ihrer Verselbständigung der KMV (Kriegsmaterialverwaltung) unterstellt.

<sup>5</sup> Konstrukteur war der bekannte Österreicher Ferdinand Ritter von Mannlicher, welcher auch den Kavallerie-Karabiner 1893 entwickelte.



Konkurrenten Klarheit über eine Typenwahl schaffen. Die Erstellung der Versuchswaffen verzögerte sich allerdings um gut eineinhalb Jahre und zudem brachten sich andere bekannte Waffenproduzenten ins Spiel. Anfangs **1897** legte die bekannte Firma Mauser ihre neuentwickelte Pistole C 96 vor. Offenbar zur selben Zeit interessierte sich ebenso die Deutschen Waffen und Munitionsfabriken (kurz DWM) mit ihrer von Hugo Borchardt entwickelten Pistole 1893 für die Teilnahme an den Schweizer Versuchen. Die vom EMD offiziell ernannte Gewehrkommission erprobte im Juni 1897 die Waffen der vier Konkurrenten. Damit nahmen die Versuche einen offiziellen Charakter an. Die Borchardt wurde durch den Ingenieur Georg Luger der DWM vorgeführt. Keine der Waffen wurde zur Annahme empfohlen, allerdings wurden die Waffen von Mauser und DWM am besten beurteilt. Denn es handelte sich bei diesen Exemplaren um formschlüssig verriegelnde Waffen mit deutlich höherem Leistungspotential. Dagegen fielen sie aber durch ihre Grösse, Gewicht und Kompliziertheit negativ auf. Die Teilnehmer wurden deshalb aufgefordert, ihre Waffen im Sinne der Vorgaben der Gewehrkommission zu verbessern und erneut vorzulegen. Georg Luger<sup>6</sup> konstruierte die Borchardt zur Borchardt-Luger um.

Bei den nächsten Versuchen im **November 1898**<sup>7</sup> erwies sich die umkonstruierte Borchardt-Luger als deutlicher Sieger<sup>8</sup>. Die Kommission wünschte aber insbesondere im Bereich der Sicherung und des Gewichts noch Nachbesserungen. Die anderen Mitbewerber waren im Entscheidungsprozess nun ausgeschieden, einzig die Mannlicher wurde nach Verbesserungen nachträglich (um den Wettbewerb zu fördern) wieder zugelassen. Georg Luger präsentierte im **Mai 1899** weitere verbesserte Waffen, während die Mannlicher endgültig ausschied. Schliesslich wurden bei der DWM zwanzig Waffen (entsprechend der letzten Musterwaffe) für einen „Truppenversuch“ bestellt<sup>9</sup> und in der Folge angefertigt. In militärischen Kursen und in Schützenvereinen wurden die Waffen im **Winter 1899/00** erprobt und im Frühjahr 1900 letzten Belastungstest durch die TA unterzogen. Am **3. April 1900** empfahl die Gewehrkommission die Pistole Borchardt Luger mit noch vorzunehmenden

---

<sup>6</sup> Der ursprüngliche Konstrukteur Hugo Borchardt weigert sich seine Waffe auf eine handliche Grösse umzubauen, worauf sich offenbar Georg Luger derselben annahm.

<sup>7</sup> Zu den verbesserten vorgelegten Waffen der bisherigen Konkurrenten tritt auch noch eine Pistole der österreichischen Firma Roth (Roth-Theodorovich).

<sup>8</sup> Eine der Waffen war nachweislich die Nummer 5 sie ist die älteste noch existierende Pistole der Borchardt-Luger und befindet sich heute in der Sammlung der RUAG (jetzt Stiftung HAM).

<sup>9</sup> Man geht davon aus, dass es sich um die Waffen 10 bis 29 handelt. Eventuell wurden die Waffen mit den Nummern 30 – 32 als Reservewaffen bereitgestellt.



geringfügigen Änderungen an Abzug und Grifschalen zur Annahme als neue Faustfeuerwaffe der Schweizer Armee. Auf Empfehlung der Kommission entschied sich der Bundesrat am **4. Mai 1900** für die Parabellum und erklärte damit – anstelle des Revolvers 1882 – die Waffe zur Pistole 1900 für die Offiziere. Erst am **19. Februar 1904** wurde die Pistole zur Ordonnanz erklärt.

## Die Versuchspistole mit der Nummer 19.

Im **Spätherbst 1899** wurde die Waffe mit der Nummer 19 mit den anderen Erprobungspistolen bei der Firma DWM angefertigt und im **Winter 1899/00** war die Waffe Teil der Erprobungen. **Im Laufe des Jahres 1900** wurden alle oder ein Teil (hier gibt es in der Fachliteratur divergierende Angaben) der Versuchs-Waffen zur Aufarbeitung an die DWM zurückgegeben. Anschliessend lieferte die DWM zehn Stück zurück in die Schweiz; dies als Geschenke für die Mitglieder der Pistolenkommission. Die Waffe mit der Nummer 19 verblieb vorerst im ursprünglichen Zustand; später wechselte man an der Waffe den Lauf und den Auszieher aus. In einem ersten Standartwerk über Schweizer Faustfeuerwaffen (**1971**) wurden die Pistolenversuche erwähnt und dabei die Erprobungspistole Nr. 5 abgebildet. Von den 20 Versuchspistolen gab es aber keine Abbildungen. Die Waffe Nr. 19 wurde **1974** erstmals im Bild – zusammen mit der Erprobungspistole Nr. 5 – publiziert und als bisherige einzige im nahezu unveränderten Originalzustand verbliebene (aus der Zeit der Pistolenversuche von 1899) präsentiert. In einer Neuauflage der Publikation von 1974 wurden die Nr. 5 und Nr. 19 erneut abgebildet (**1988**). Als Besitzer figurierte weiterhin die Technische Unterabteilung 6 Thun. In einer dritten, erweiterten Auflage (**1998**) des Standartwerkes waren wiederum beide Waffe abgebildet, die Nummer 19 dabei erstmals als verschollen erwähnt. **1999** erschien ein Artikel über die Zusammenhänge zwischen den Schweizerischen und Britischen Pistolenversuchen. In diesem Text wurden wiederum beide Waffen gezeigt und beschrieben. Dabei wurde die Nr. 19 in einer Tabelle mit Standort „unbekannt“ aufgelistet. Anlässlich einer Waffenauktion **2009** versteigerte man die zweite – in unverändertem Originalzustand verbliebene – Waffe aus den Versuchen von 1899 mit der Nummer 21 (bis dato war deren Verbleib unbekannt). Dabei erzielte sie einen sensationell hohen Zuschlagspreis von 280'000 CHF. In weiteren Publikationen in den Jahren **2005, 2011 und 2016** wurde die Waffe Nr. 19 stets als verschollen bezeichnet.



Die Nummer 19 wird im Frühjahr **2020** – während des regulären Registrierungsprozesses der Stiftung HAM – wiederentdeckt und kann offiziell wiederum als Bestandteil der eidgenössischen Sammlung vorgewiesen werden.

Thun, 7. Januar 2021, Markus Käser, MA Stiftung HAM, Fachbereich Waffen und Munition

Borchardt/Luger aus den Pistolenversuchen von 1899, Waffennummer 19. HAM Inventar Nummer 135133, Aufnahmen vom April 2020.



# Stiftung HAM

Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee  
Fondation matériel historique de l'armée suisse  
Fondazione materiale storico dell'esercito svizzero  
Fundaziun material istoric da l'armada svizra





## Tabelle der Waffen, welche für die Schweizer Evaluation von Bedeutung waren und ihr Verbleib.

(Gemäss der Liste von Görtz/Sturgess, 2011.)

Serie Nr:	Modell:	Beschreibung:	Verbleib:
1	1898 (I) ?	Firmeninterner Prototyp Vorlagemodell Schweiz	unbekannt
2	1898 (I) ?	Firmeninterner Prototyp Vorlagemodell Schweiz	unbekannt
3	1898 (I) ?	Prototyp Vorlagemodell Holland	unbekannt
4	1898 (I)	Vorlagemodell Schweiz „schweres Modell“	unbekannt
5	1898 I	Vorlagemodell Schweiz „leichtes Modell mit Schaft“	Sammlung RUAG
6	1898 II	Schweizer Versuche Mai 1899	Privatbesitz
7	1898 (II) ?	Schweizer Versuche Mai 1899	unbekannt
8	1898/99 ?	Firmeninterner Prototyp Vorlagemodell Schweiz 1899	unbekannt*
9	1898/99 ?	Firmeninterner Prototyp Vorlagemodell Schweiz 1899	unbekannt
(10) V1	1899(29)	Schweizer Pistolenversuche 1899 (Verschluss 06/29)	Sammlung RUAG*
(11) V2	1899(29)	Schweizer Pistolenversuche 1899 (Verschluss 06/29)	Sammlung RUAG
12	1899(00?)	Schweizer-Pistolenversuche 1899 ?	unbekannt
13	1899(00?)	Schweizer-Pistolenversuche 1899 ?	unbekannt*
14	1899/00	Schweizer P-Versuche 1899 / Britische Versuche 1900	Privatbesitz (Griffst.)
(15) V3	1899(29)	Schweizer Pistolenversuche 1899 (Verschluss 06/29)	Sammlung RUAG
16	1899(00?)	Schweizer-Pistolenversuche 1899 ?	unbekannt
17	1899	Schweizer Pistolenversuche 1899 (Teile in Nr. 6)	Teile RUAG ?
18	1899/00	Schweizer P-Versuche 1899 / Britische Versuche 1900	Slg. Pattern Room
19	1899	Pistolenversuche 1899, im Originalzustand verblieben	Stiftung HAM





20	1899(00?)	Schweizer-Pistolenversuche 1899	unbekannt*
21	1899	Pistolenversuche 1899, im Originalzustand verblieben	Kessler Auktion 2009 Heute Privatbesitz
(22) V4	1899(29)	Schweizer Pistolenversuche 1899 (Verschluss 06/29)	Privatbesitz
23	1899/00	Schweizer P-Versuche 1899 / Britische Versuche 1900	Privatbesitz
(24) V5	1899(29)	Schweizer Pistolenversuche 1899 (Verschluss 06/29)	Sammlung RUAG
25	1899/00	Schweizer P-Versuche 1899 / Britische Versuche 1900	Privatbesitz
26	1899/00	Schweizer P-Versuche 1899 / Britische Versuche 1900	Slg. Pattern Room
27	1899(00)?	Schweizer Pistolenversuche 1899 ?	unbekannt
(28) V6	1899(29)	Schweizer Pistolenversuche 1899 (Verschluss 06/29)	Sammlung RUAG
(29) V7	1899(29)	Schweizer Pistolenversuche 1899 (Verschluss 06/29)	Sammlung RUAG
30	1899/00	Schweizer P-Versuche 1899 / Britische Versuche 1900	Privatbesitz
31	1899/00	Schweizer P-Versuche 1899 ? / US Versuche 1900 ?	unbekannt
32	1899	Schweizer P-Versuche 1899 ? / US Versuche 1900 ?	unbekannt

## Bibliographie:

- Heer Eugen **Die Faustfeuerwaffen von 1850 bis zur Gegenwart**. Akademische Druck- u. Verlagsanstalt Graz – Austria 1971.
- Reinhart Christian und am Rhyn Michael **Bewaffnung und Ausrüstung der Schweizer Armee seit 1817 Band 5 Faustfeuerwaffen II** Stocker Schmid Verlag Dietikon Zürich 1975.
- Reinhart Christian und am Rhyn Michael **Pistolen und Revolver der Schweiz** Stocker Schmid Verlag Dietikon Zürich 1988.
- Kriss Reinhart und Jürg A. Meier **Pistolen und Revolver der Schweiz seit 1720** Stocker Schmid Verlag Dietikon Zürich 1998.
- Dr. Geoffrey Sturgess **Von der Borchardt zur Parabellum** in Waffen Digest 2000 Stocker Schmid Verlag Zürich Dietikon 1999.
- Vittorio Bobba **Parabellum** Priuli & Verlucca Editori 1996/2005.
- Kessler Auktionen AG **Spezial Waffenauktion 22. August 2009** Lot Nr. 09366.
- Joachim Görtz und Dr. Geoffrey Sturgess **The Borchardt & Luger Automatic Pistols** 3 Bände Selbstverlag Egg 2011.
- Alexander Stucki **Thuner Pistolenversuche 1892 – 1900** RWM Verlag 2016.
- Ein ausführliches Quellenverzeichnis findet sich beim letztgenannten Werk.